APOLOGETISCHE BLÄTTER

Mitteilungen des Apologetischen Instituts des Schweizerischen katholischen Volksvereins

Postcheck-Konto VIII 27842

Zürich / Hirschengraben 86

Preis vierteljährlich Fr.3.- Erscheint wöchentlich im Umfang v.ca.10 Seiten
Nachdruck mit Quellenangabe gestattet

Nr.25

15. Juli 1939

3. Jahrgang

I n h a l t

1. Sozialistische Gewerkschaften

- Internationaler Gewerkschaftskongress (I G B) und
Internationaler Gewerkschaftsbund S. 1
(Der "Internationale Gewerkschaftsbund" S.2
Der Kongress S. 3, Haupttraktandum: die Russenfrage S.4)

2. Nationalsozialismus

- Religiöse Erziehung an der Volksschule (Schluss) S. 6
(Der Plan für 5.u.6. Schuljahr S.6, für 7.u.8.Schuljahr S.7,
Zur Beurteilung S. 9)

1. Sozialistische Gewerkschaften.

Internationaler Gewerkschaftskongress (I G B) und Internationaler Gewerkschaftsbund.

Im Kongressgebäude in Zürich fand vom 5.-8.Juli in Anwesenheit von 133 Delegierten von 18 Landeszentralen und 21 Berufssekretariaten der 8.ordentliche Kongress des Internationalen Gewerkschaftsbundes (I G B) statt. Diese bedeutendste Gewerkschaftsorganisation ist ein Hauptträger der sozialistischen Bewegung. Ferner kamen auf dem Kongress laut Tagesordnung Fragen wie die eines Aktionsplanes für den Frieden, der Stellung der gewerkschaftlichen Organisationen im Staat und des Anschlusses der sowjetrussischen Gewerkschaften zur Behandlung.

Die kommunistische "Freiheit" hat an die Adresse des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes den Vorwurf gerichtet, in andern Ländern (Frankreich, England, Norwegen, Schweden, Mexiko) sei schon seit Wochen über den Kongress diskutiert und in den dortigen Gewerkschaftszeitungen zu den behandelnden Problemen ausgiebig Stellung genommen worden; dagegen sei aber in keiner schweizerischen Gewerkschaftszeitung etwas über die Tagesordnungsfragen des Kongresses zu lesen gewesen. Den Grund dafür konnte man bei der Kongresseröffnung feststellen. Robert Bratschi hat nämlich in seiner Begrüßungsrede eine Andeutung gemacht, dass im Fall der Zusammenarbeit des I G B mit den Sowjetgewerkschaften der Schweizerische Gewerkschaftsbund an seinen Rücktritt denken müsse. Der Schweizerischen Gewerkschaftsführung waren die wichtigsten Tagesordnungspunkte nicht geeignet, um darüber in den Gewerkschaftszeitungen schon vor dem Kongress zu diskutieren. Der Verlauf des Kongresses hat dann allerdings der Haltung der Schweizerischen Gewerkschaftsleitung Rechnung getragen.

1. Der "Internationale Gewerkschaftsbund".

Der sozialistische I G B vereinigt in sich Richtungen von der äussersten sozialistischen Rechten bis zur äussersten Linken. Allgemein steht er heute noch -wenigstens nach seinem Programm- auf dem Boden des proletarischen Klassenkampfes. Für die sozialistische Bewegung hat dieser Gewerkschaftsbund in verschiedenen Ländern eine grössere Bedeutung als die dortige Sozialdemokratische Partei.

Vom Einfluss des I G B bekommt man am ehesten einen Begriff, wenn man die Mitgliederbewegung verfolgt. 1904 zählte er 2.477,077 Mitglieder. Bis 1913 wuchs die Zahl auf 7.702,368. Der Krieg brachte einen bedeutenden Rückgang, aber das Kriegsende dafür wiederum einen gewaltigen Aufstieg. 1915 gab es nur noch 5.168,429 Mitglieder, 1918 bereits 10.359,805 und 1919 gar 23.170,006. Die Bewegung ging dann wieder zurück auf 8.452,207 Mitglieder im Jahre 1933. Von da setzt wieder ein Wachstum ein. Ende 1938 zählt der I G B 18.160,000 Mitglieder. Der I G B hat heute in 34 Staaten legale Gewerkschaftsorganisationen. In Deutschland, Oesterreich, Italien, Litauen, Danzig und Spanien sind seine Organisationen verboten.

Die Bewegung seit dem 7. Kongress in London im Jahre 1936 zeigt genauer folgendes Bild: Der Arbeiterverband von Mexiko mit rund 1/2 Million Mitglieder ist 1936 aufgenommen worden. 1937 erfolgte der Anschluss des amerikanischen Gewerkschaftsbundes, der gegenwärtig 3,6 Millionen Mitglieder zählt. Ausserdem haben sich die Gewerkschaften von Neuseeland mit rund 170,000 Organisierten angeschlossen. In den letzten Jahren hat ausserdem die Gewerkschaftsbewegung Fortschritte gemacht in Frankreich, wo die gewerkschaftliche Landeszentrale von 1,3 Millionen anfangs 1936 auf 4 Millionen Organisierte anstieg. Die Gewerkschaften Grossbritanniens haben ihre Mitgliederzahl in den letzten drei Jahren um 700,000 gesteigert auf 4,7 Millionen. In Schweden verzeichnen sie seit 1936 einen Zuwachs von 140,000 Mitgliedern, in Dänemark von 70,000 und in Norwegen um 50,000 Mitglieder. Verluste erlitt der I G B durch das Verbot seiner Gewerkschaftsorganisationen in Spanien, in der Tschechoslowakei, wo die freigewerkschaftliche Landeszentrale Ende 1937 684,000 Mitglieder zählte. in Danzig und im Memelland.

Der Schweizerische Gewerkschaftsbund zählte Ende 1938 in 16 Verbänden 225,530 Mitglieder. Auf den Schweiz. Gewerkschaftsbund kommen wir am Schluss noch ausführlicher zu sprechen.

Neben dem I G B bestehen noch 25 Internationale Berufssekretariate, welche die einzelnen Gewerkschaftsverbände nach Berufen und Industrien zusammenfassen. Fünf von diesen haben ihren Sitz in der Schweiz, nämlich die Internationalen der Metallarbeiter, der Lebensmittelarbeiter, der Postangestellten, der Telegraphen- und der Steinarbeiter.

In den Vorstand des I G B wurde anstelle des bisherigen Vertreters der Tschechoslowakei, R. Tayerle, Meister /Schweiz gewählt. Dem Gesamtvorstand

gehören jetzt folgende Personen an: Präsident: Walter Citrine, England; Vizepräsidenten: H. Jacobsen, Dänemark, L. Jouhau, Frankreich; E. Kupers, Holland; C. Mertens, Belgien, Schuster, Schweiz. Generalsekretär ist W. Schevenels und Untersekretär G. Stolz.

2. Der Kongress.

Der 7. Internationale Gewerkschaftskongress hat 1936 in London stattgefunden. Der 8. Kongress war ursprünglich in Prag vorgesehen. Aus begreiflichen Gründen musste er anderswohin verlegt werden. Die Wahl fiel auf Zürich. Als Hauptaufgabe des Kongresses wurde von Citrine hingestellt: das Maximum des Einflusses der Gewerkschaftsbewegung für die Wiederherstellung einer wirklichen Friedensfront einzusetzen.

Neben zahlreichen organisatorischen und rein wirtschaftlichen Fragen interessieren besonders drei Tagesordnungspunkte.

Der erste ist der "Aktionsplan für den Frieden. Programm zur Lösung aller Streitfragen, die die Völker trennen und den Frieden bedrohen". Berichterstatteur war L. Jouhau. Er meinte (Bericht in der "Freiheit" vom 10. Juli), der I G B habe seine Pflicht der Solidarität gegenüber den Opfern des Faschismus getan, aber es nicht verstanden, dass sie anstatt Besiegte Sieger über ihre Unterdrücker geworden wären. "Wir müssen Massnahmen finden, die den Vormarsch dieser Unterdrücker der Menschheit aufhalten... Die organisierte Arbeiterklasse hätte ihre eigene Aktion zu führen: 1. für die Abrüstung und 2. um zu verhindern, dass der Angreifer die Waffen besitzt, die er nötig hat". (Im Hinblick auf den Entscheid von München meint Jouhau, dass, wenn auch ein Teil der Verantwortung auf die französische und englische Regierung falle, dennoch andere Völker und auch die gewerkschaftlichen Organisationen dazu beigetragen haben, diese Situation herbeizuführen). Die Rettung des Friedens sieht Jouhau in der Rückkehr zum Prinzip der kollektiven Sicherheit. Es seien Ansatzpunkte zu einem "Erwachen" vorhanden, "aber dieses Erwachen wird nur dann vollständig sein, wenn alle Völker und auch die Gewerkschaftsbewegung daran teilnehmen. Wenn es sich nur auf Frankreich, England und die Sowjetunion beschränken sollte, so bleiben die Gefahren bestehen... Es gibt da keine Neutralität. Alle Nationen müssen sich an der Aktion beteiligen, die kleinen vielleicht noch mehr als die grossen". Jouhau ruft die gewerkschaftlichen Organisationen auf zur Beteiligung am Kampf gegen den Krieg durch Einbeziehung aller demokratischen Länder in den Sicherheitspakt. "Um den Krieg zu verhindern, sind zwei Dinge notwendig: der Angreifer muss verstehen, dass Raubpolitik nun nicht mehr zugelassen wird; und die vom Faschismus beherrschten Völker müssen wissen, dass wir eine Konferenz aller Völker anstreben, welche die Grundlage eines dauernden Friedens festlegen soll..."

Die Resolutionen zu diesem Tagesordnungspunkt sind freilich nicht ganz im Sinn der Rede Jouhau's ausgefallen. Durch Einspruch der dänischen Delegation (die sich dabei auch auf Schweden und die Schweiz bezog) musste der Absatz, "dass zur Verteidigung des Friedens und der Freiheit der französisch-englisch-russische Pakt schnell und endgültig verwirklicht werden müsse", durch folgenden ersetzt werden: "Der englisch-französisch-sowjetrussische Pakt bietet die Möglichkeit einer unmittelbaren Grundlage für die Verteidigung des Friedens und der Freiheit. Darum drückt der Kongress die Hoffnung aus, dass dieser Pakt so schnell als möglich zustande kommen möge". Im weitern ist der Hauptpunkt der Resolution "die Einberufung einer internationalen Staatenkonferenz zur Lösung aller wirtschaftlichen, finanziellen und kolonialen Probleme", die begrüsst wird. Die Landeszentralen sollen auf ihre Regierungen einwirken, damit sie dieser internationalen Konferenz beiwohnen. Eine zweite Resolution richtet sich gegen die Rassenverfolgungen. Der Kampf für die staatsbürgerliche Gleichheit der Juden soll unterstützt werden, die Landeszentralen sollen sich für die jüdischen Flüchtlinge einsetzen und ihnen Asylrecht sichern.

Ueber den Tagesordnungspunkt: "Die Probleme der Taktik und Politik der Gewerkschaften, die Stellung der gewerkschaftlichen Organisationen im Staat"

erstattete E. Kupers Bericht. Nach der Meinung der Linksozialisten sollte angesichts des heutigen engeren Zusammengehens zwischen Gewerkschaftsbewegung und Regierung in manchen Ländern (wegen der Rüstungsindustrie) eine Reihe Sicherungen vorgesehen werden. Die Gewerkschaftsbewegung sollte danach nicht bloss Burgfriedenspolitik betreiben, sondern bei allem Entgegenkommen eindeutige Sicherungen dafür fordern, dass die Bereitschaft mitzuarbeiten und gewisse Opfer zu bringen, nicht nur auf die Arbeiterschaft beschränkt bleibe. Diese Sicherungen, so meinten die Linkskreise, werde man nur erlangen, wenn die Gewerkschaftsbewegung sich Bewegungsfreiheit bewahre und die Bindungen an den Staat auf jenes Mindestmass beschränke, das es ihr jederzeit ermögliche, wieder in Opposition zu gehen. Die Gewerkschaftsbewegung sollte eher bereit sein, nötigenfalls in offenen Kampf in einer "ehrenvollen" Niederlage unterzugehen, als der Unternehmerklasse zu einem glänzenden Geschäft zu verhelfen.

Diese Linkskreise mussten sich aber enttäuscht sehen, als im Referat von Kupers nur die Forderung für die Festsetzung von Mindestlöhnen aufgestellt wurde. Zu einer Resolution über den Platz der gewerkschaftlichen Organisationen im Staat ist es, nach den uns vorliegenden Berichten, nicht gekommen.

Der dritte und wichtigste Tagesordnungspunkt, der im Zusammenhang mit dem Tätigkeitsbericht sehr ausführlich behandelt und diskutiert wurde, war "die Frage des Anschlusses der russischen Gewerkschaften". Ueber diesen Punkt müssen wir ausführlicher berichten.

3. Haupttraktandum: die Russenfrage.

Auf dem Internationalen Gewerkschaftskongress in London 1936 wurde der Beschluss gefasst, "mit den Landesverbänden in Amerika, Australien, dem Fernen Osten, der UdSSR und allen andern Landesverbänden, die ausserhalb des I G B stehen, Verhandlungen aufzunehmen mit dem Ziel, die internationale Gewerkschaftseinheit in der ganzen Welt zu schaffen". Daraufhin fanden Verhandlungen mit den russischen Gewerkschaften statt. Citrine hielt sich wiederholt längere Zeit in der Sowjetunion auf. Die Verhandlungen mit den russischen Gewerkschaften verliefen aber ergebnislos, weil die Russen Bedingungen stellten, auf die der Gewerkschaftsbund nicht eingehen konnte. Citrine veröffentlichte seine Reiseeindrücke in einem grösseren Buch, das in deutscher Sprache im Parteiverlag der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz (Jean Christophe-Verlag) im Sommer 1938 herauskam unter dem Titel: "Auf Wahrheitssuche in Russland". Nach dem Urteil Citrines von damals stehen die Gewerkschaften in der Sowjetunion unter einem derartigen Terror der kommunistischen Regierung, dass es nach den Statuten des Gewerkschaftsbundes unmöglich ist, diese russischen Gewerkschaften aufzunehmen. Daraufhin beschloss der Ausschuss des I G B 1938 in Oslo, auf die von den Russen gestellten Bedingungen nicht einzutreten und überhaupt die Verhandlungen mit denselben nicht fortzusetzen.

Die politischen Ereignisse der allerneuesten Zeit haben nun aber den englischen Gewerkschaftskongress veranlasst, einen Antrag an den I G B folgenden Inhalts zu stellen: "Der Vorstand des I G B soll beauftragt werden, eine weitere Einladung an die russischen Gewerkschaften für den Anschluss an den I G B auf der Grundlage seiner Statuten und Bestimmungen zu richten". Während dieses Vorgehen der grossbritannischen Gewerkschaften rein staatspolitischen Rücksichten entsprach, war ein ähnlich lautender Antrag der norwegischen Gewerkschaften dem starken kommunistischen Einfluss in denselben zuzuschreiben.

Dieser Tagesordnungspunkt bildete den Hauptverhandlungsgegenstand des Kongresses. Am Donnerstag den 6. Juli kam die Sache zur Sprache. Den englischen Antrag vertrat G. Hicks. Er betonte, die englischen Gewerkschaften würden nur bitten, die Frage des Beitritts der Russen neu zu prüfen. Die Russen hätten kein Recht, ein Monopol für die richtige Vertretung der Arbeiterinteressen für sich in Anspruch zu nehmen. Trotz aller Schwierigkeiten müssten aber die Anstrengungen zur Erhaltung des Friedens fortgesetzt werden. "Nur die Einigkeit kann vielleicht noch die apokalyptischen Reiter des Krieges zurückhalten". Der englische Antrag bezweckte, dem Vorstand des I G B die Vollmacht zu geben, die Verhandlungen wieder

aufzunehmen auf der Grundlage der Statuten und Bestimmungen des I G B, nicht der von Moskau gestellten Bedingungen. Mit dem gleichen Vorbehalt begründet der Norweger Olaf Hindahl seinen Antrag. Er glaubt, dass der Anschluss der russischen Gewerkschaften für diese selbst ein Vorteil im Sinne einer inneren Weiterentwicklung und vielleicht der Auflösung der kommunistischen Internationale sein könnte. Nach diesen beiden Antragsbehandlungen kam es zu einer sehr scharfen Debatte. Dabei setzten sich die Vertreter der französischen und der mexikanischen Gewerkschaften sehr scharf für den Eintritt der Russen in den I G B ein, Holland, Schweden, die Schweiz, Belgien und Polen nahmen dagegen Stellung. Vom niederländischen Delegierten wurde geltend gemacht, dass sich die internationale Lage nur insofern geändert habe, als sich England zu einer militärischen Mitarbeit mit Sowjetrußland bereit erklärt hätte, durch die Aufnahme der Russen würde dem Gewerkschaftsbund die geistige Grundlage für den Kampf gegen die Diktatoren entzogen. Der Gewerkschaftsbund käme in den Ruf, ein Instrument der russischen Regierung zu sein. Von schwedischer Seite wurde betont, die Aufnahme der Russen würde die Gewerkschaften der kleinen Länder in eine unhaltbare Lage bringen. Dr. Max Weber vom Schweizerischen Gewerkschaftsbund meinte, zwischen dem Abschluss des Paktes der Grossmächte und der Aufnahme der Russen in den I G B bestehe kein Zusammenhang. "Die schweizerische Arbeiterschaft verlangt von ihrer Regierung die Aufnahme geregelter wirtschaftlicher und diplomatischer Beziehungen zur Sowjetunion. Aber das ist kein Grund für sie, auch der Aufnahme der russischen Gewerkschaften in den I G B zuzustimmen. Diese würde nicht zur Stärkung, sondern zur Schwächung der Gewerkschaften .. beitragen. Die Gewerkschaften müssen ...frei sein. Die russischen Gewerkschaften sind aber nicht frei; sie sind gezwungen, die Politik ihrer Regierung mitzumachen. Die schweizerischen Arbeiter sind sich bewusst, dass die Demokratie nur von den Menschen verteidigt werden kann, die selbst überzeugte Demokraten sind". Obwohl Jouhaux ausdrücklich betonte, dass die Einigung nicht mit der kommunistischen Gewerkschaftsinternationale, sondern ausschliesslich mit den russischen Gewerkschaften gesucht würde, fanden die rechtssozialistischen Gewerkschaftsdelegierten sehr starke Worte gegen die Kommunisten. So der Belgier Mertens, der daran erinnerte, dass die sozialistischen Arbeiter Westeuropas seinerzeit den Russen loyal die Hand hinstreckten. "Aber diese haben zur Antwort bloss hineingespuckt. Auch heute noch ist ihre Haltung doppelzünftig; auch heute noch will Moskau nicht die Zusammenarbeit mit dem I G B, sondern dessen Beherrschung".

Nach dieser Diskussion wurde die Motion der Engländer und Norweger einer Kommission überwiesen, in der alle Länder mit je einem Delegierten vertreten waren. Am Schlußtag des Kongresses (8. Juli) wurde der abschlägige Entscheid der Kommissionsmehrheit mitgeteilt. Dem Plenum wurde nun nach Zurückziehung des norwegischen der englische Antrag zur Abstimmung vorgelegt. Er wurde mit 46 gegen 37 Stimmen abgelehnt. Dafür stimmte Frankreich (14 Stimmen), Grossbritannien (14), Mexiko (5) und Norwegen (4). Dagegen stimmten u.a. Belgien (5), Dänemark (5), USA (5), Finnland (1), Niederländisch Indien (1), Luxemburg (1), Palästina (2), Holland (4), Polen (4), Schweden (7), Schweiz (4).

Der schweizerischen Gewerkschaftsleitung und der mehrheitlichen sozialistischen Rechten war dieser Ausgang nach Wunsch. Die Enttäuschten in der Schweiz waren die Kommunisten und die Nicole-Anhänger. Aber Kommunisten und Linkssozialisten haben die Hoffnung, dass die Russen in den I G B eintreten, nicht aufgegeben. Die für den Eintritt stimmenden Länderzentralen haben 9,3 Millionen, die 11 dagegenstimmenden jedoch nur 6,2 Millionen Mitglieder. "Auf diese 9,3 Millionen Stimmen", meint die "Freiheit" vom 11. Juli, "müssen wir unsere Hoffnung auf die Einheit im Weltmasstab aufbauen. England, Frankreich, Mexiko und Norwegen dürfen die Frage nicht bis zum nächsten Kongress ruhen lassen. An der nächsten Sitzung des Generalrates des I G B können sie die Einberufung einer Weltkonferenz der organisierten Arbeiter- und Gewerkschaftsbewegung verlangen, die kommunistische Internationale und die Sowjetgewerkschaften miteinbezogen".

(Forts. über den Schweiz. Gewerkschaftsbund folgt
in nächster Nummer).

2. Nationalsozialismus.

Religiöse Erziehung an der Volksschule.

(Schluss)

5. und 6. Schuljahr:

Zu A 2 Erzieher und Kind: Zu den bisherigen Aufgaben tritt die Pflege
----- der Freundschaft. Der Lehrer selbst zeigt sich
als guter Kamerad, der gerecht und verlässlich in seinen Versprechungen ist. Er
vermeidet jeden Schein des Bevorzugens. Grösseres Können besonders Begabter ver-
pflichtet in höherem Masse. Jeder junge Mensch sehnt sich nach Vertrauen.
Gottfr. Keller, Jung gewohnt, alt getan, Gleichnis vom verlorenen Sohn (Luk. 15,
11-32).

Zu A 3 Religiöse Erlebnisse:

b) Wertvolle Güter der Menschheit sind Gemeinschaftseigentum, Wälder, Flüsse,
Strassen, Bahnen, Kraftwerke, Verteidigungseinrichtungen, Gemeinschaftshäuser,
Denkmäler, Kunstwerke. Auch die Schul- und Klassengemeinschaft kennt gemeinsames
Eigentum: Möbel, Arbeitsmaterial, Wanderkasse u.a. Pflege und Schutz des Eigen-
tums. Einige Fälle der Rechtskunde werden behandelt. Wie die Gemeinschaftsgüter
wurden: die deutschen Dörfer, die grossen Strassen usw. Die Gemeinschaft gewinnt,
wenn den Schwachen geholfen wird, denn auch sie sind Glieder der Gemeinschaft.
Gemeinsames Arbeiten wird weitergepflegt. Wesen und Vorteil der Arbeitsteilung.
Ehre und Schmach der Gemeinschaft bestimmen aus dem Wert des einzelnen und umge-
kehrt. Beispiele...

c) Trotzdem die Kinder jetzt mehr Verständnis für die vom Ganzen gelöste
Einzelarbeit aufbringen, muss ihre Werksehnsucht dauernd gestillt werden. Arbeits-
kunde und die Stoffgebiete aus Land und Volk geben dazu viele Anregungen, ebenso
kleine geschlossene Aufführungen in der Klasse, Anfertigung von Gebrauchsgegen-
ständen für die Fahrt, von Geschenken usw...

Gemeinschaftsdienst soll auch bewusstes Opfern sein. Zeit-, Geld- und Kraft-
opfer können schon Kinder bringen, um etwas Grösseres zu ermöglichen. Lehrer und
Kinder stehen gemeinsam ein, wenn der Führer zu einem Opfer für das ganze Volk
ruft. Luther in Worms, Galilei, Grimm, Der Schneider im Himmel etc.

Zu B 1 Gestaltungsübungen: Zu den Aufgaben der Unterstufe tritt das Ge-
----- stalten geschichtlicher Ereignisse und land-
schaftlicher Erlebnisse aus der Vorstellung nach sorgfältig erfolgter Klärung....
Lieder für Jahres- und Tageszeiten, für nationale Gedenktage werden gesungen.
Begabte Kinder vertonen kurze Reime und Sprüche, die von allen gesungen werden.
Hausmusik verschönt gemeinsame Feierstunden. Auch das freie Eigenspiel und das
Nachgestalten dramatischer Spiele wird gepflegt. Geeignet: Kurt Gerlach, Schneewittchen u.a.

Zu B 2 Festgestaltung: Solche Spiele können auch Inhalt gemeinsamer Feier-
----- stunden sein. Eine besondere Stellung nimmt dabei
das Weihnachtsspiel ein. Diese Darstellung von der Geburt eines Führers zum
Erlebnis des Göttlichen ist meist eingedeutscht. Sie kommt dem deutschen Weihnachts-
brauchtum entgegen, das durch Lebensbaum, Feuerbrauch u.a. schönen Gestalten dem
Glauben an den Sieg des Lebens festigen soll, z.B. Hilger, Ein deutsches Weih-
nachtsspiel... Bei der Unterstützung des Weihnachtsfestes durch wirkliches Gestal-
ten ist darauf zu achten, dass die Geburt in eine deutsche Landschaft verlegt
wird, die Menschen deutsche Bauern und Arbeiter sind und sich an Stelle der Krippe
die Wiege einbürgert. Feuerbrauchtum gehört nicht in geschlossene Räume. Einholen
des Maibaumes und Erntekranzes durch Tanz, Spiele, Sprechchöre, Lieder, Festzug-
gestaltung.

Zu B 3 Ueberlieferung: .. Auch geschichtliche Stoffe sollen durch gut

gestaltete Darbietung in den Rang von Mythen erhoben werden: Schlacht im Teutoburger Wald. Tejas Heldenkampf. Widukind und die Sachsen. Frundbergs Fähnlein. Maximilian, der letzte Ritter. Hussiten vor Kamenz, Gustav Adolf, Heldentum der Hanseaten.

Zu B 4 Belehrung übers Brauchtum: Julfest bei den alten Deutschen,
----- Die Saturnalien bei den Römern, Osterbräuche, Neues Brauchtum...

Zu B 5 Vorbilder: Scherflein der Witwe Mk.12, 41-44, Gleichnis vom
----- barmherzigen Samariter, Luther in Worms u.a.

Zu B 6 Gesetz und Sitte: Volkmann-Leander, Der Wunschring (Pflicht zur
----- Bezwingung des Lebens aus eigener Kraft),
Stückrat-Stawitz, Hakon Hakonson wird König, Warum soll jeder Junge ins Jungvolk,
jedes Mädgl zu den Jungmädgl? Gesetze zur Betriebssicherheit, Sonntagsruhe,
K d F Bestrebung.

7. und 8. Schuljahr:

Zu A 2 Erzieher und Kind: Der Lehrer der Oberstufe muss um die Wahrung
----- einer echten natürlichen Autorität besorgt sein.
Je nach seinem Alter soll er ein väterlich verstehender oder in allem führender jugendfrischer Kamerad sein. Seine Ueberlegenheit, sein Berufskönnen, Gerechtigkeit und Menschlichkeit sichern ihm die nötige Achtung. Durch Elternabende und Elternbesuche hält die Schule die Verbindung mit dem Elternhaus aufrecht. In keinem Fall darf eine Erzieherpersönlichkeit gegen die andere ausgespielt werden. Aus diesem Grunde ist auch ein klares Verhältnis zum deutschen Jungvolk zu erstreben. Diese Gemeinschaft soll durch eine bestimmte Lebensform zu einem wesentlichen Miterzieher werden. Auch dem Kinde gegenüber ist Vertrauen zu erweisen. Denn das Vertrauen einer geachteten Persönlichkeit steigert das kindliche Selbstvertrauen. Ein Kind, das sich aufgegeben fühlt, gibt sich selber auf.

Zu A 3 Religiöse Erlebnisse:

a) Auch für Kinder dieser Stufe ist die Natur im wesentlichen noch ein Quell der Freude und eine Angelegenheit, die Kräfte zu messen. Das Gefühl wird durch ihre Erscheinungen nur in einzelnen Fällen zu besonderer Gestimmtheit erregt. Längere Wanderungen oder ein mehrtätiger Landheimaufenthalt sind anzustreben. Nachtwanderung, Gewittererlebnis, Sturmtage, Lager und Fahrten der H.J. sind werbend zu unterstützen. Im Unterricht werden jetzt auch im biologischen Sinne die Wunder der Natur aufgezeigt. Diese erscheinen unausgesprochen als ein Vorbild für den Wert geordneter, gesetzmässiger und beharrlicher Entwicklung. Beispiele.

b) Das Gemeinschaftsleben fordert schwerere Entscheidungen und stellt die sittlichen Kräfte des Kindes auf härtere Proben. Gemeinschaftsgesinnung lassen wir immer wieder als Kraft- und Segensquell empfinden. Das Erlebnis des Wortes von Recht und Gesetz verhilft den Kindern zu wahrer Freiheit durch selbst auferlegte Bindungen.

c) Jetzt muss das Kind erfahren, dass auch ehrlich geleistete Kleinarbeit als Voraussetzung zu einem Werkganzen sinnvoll ist. Aber der Lehrer soll weiterhin auch einige dem Kind als abgerundet erscheinende Arbeiten erstreben. Kleine geistige Arbeiten rücken in diesem Rang auf, dazu Wandertagebuch, ein Werkstück, eine Gemeinschaftsaufführung oder ein gemeinschaftliches Werk. Mühle, Das Lied der Arbeit, Selbstzeugnisse der Schaffenden.

d) Opfersinn zu bewähren, bietet fast jeder Tag Gelegenheit. Vor allem gilt dies für die als Helfer brauchbaren Kinder. Jesus als Helfer, Schorflein der Witwe, Pestalozzi... Beispiele aus dem Weltkrieg.. Lied der Getreuen, Zeugnisse der Oesterr. Freiheitskämpfer...

Zu B 1 Gestaltungsübungen: Im Sinne der Lehrpläne für Kunst- und Musikerziehung pflegen wir alle gestalterischen Kräfte. ----- zziehung pflegen wir alle gestalterischen Kräfte. Dem Inhalt nach sind auch solche Aufgaben zu wählen, welche im Zusammenhang mit den Lebenswerten stehen, die auf dieser Stufe vom Kind gewürdigt werden. Für Erzählungen: S. Lagerlöf, Gottesfröde, Die heilige Nacht. Aus Christusleg....

Zu B 2 Festgestaltung: Das Kind wird immer bewusster Mitträger der völkischen Feier. Es soll auch jedes grosse Fest als Angelegenheit einer Gemeinschaft empfinden. Haltung, Unterordnen unter einen einheitlichen Gedanken bei Ausgestaltung des Festes zeigen dies. Freudebetonte Vorbereitungszeit hebt die Wirkung und Bedeutung des eigentlichen Festes...

Zu B 3 Ueberlieferung: Auch auf der Oberstufe werden überlieferte Dichtungen als gestaltete Sinbilder für völkisch-religiöse Werte dargeboten. Es wird damit erstrebt, dass Kunst vom kommenden Geschlecht einmal nicht bloss um der Kunst willen oder als Unterhaltung gepflegt wird, sondern als ein das Leben adelnder Kult. Götter- und Heldensagen der Edda, z.B. Froh und Gerda, die Parsivalsage, Lohengrin u.a.

Aus der neueren Zeit bevorzugen wir besonders die Stoffe, welche Ausdruck für den Mythos unserer Zeit sind, den göttlichen Wert des ewigen Volkes und die Meisterung der im Diesseits gestellten Aufgaben. ... Lönz, Der Wehrwolf, Der 9. November 1923.. Darbietung einiger dramatisch gestalteter Mythen: Schiller, Wilhelm Tell, Das alte Uerner Tellspiel...

Zu B 4 Belehrung übers Brauchtum: Der weitaus grösste Bestand unseres ----- Brauchtums lässt sich auf die Grundformen der Feuer-, Wasser- und Vegetationsbräuche zurückführen (Kränze, Blumen, Kräuter, Maibaum, Zweige, Ruten, Stäbe usf.). Sehr stark muss auch hier betont werden, dass die Kraft des Nachgestaltens eine nachhaltige frohgläubige Wirkung ausübte. Auch auf die Wirkung des kultischen Dramas soll berichtend aus der Kultgeschichte hingewiesen werden. Das chorische Spiel (Die Kraniche des Ibykus), Die Hans-Sachs-Spiele..

Zu B 5 Vorbilder: Der Opfertod Jesu und die dazu führenden Begebenheiten, ----- Schillers Leben, Fichte, Andreas Hofer, Beethoven, Bismarck, Hindenburg, Horst Wessel, Der Führer, C.P.Meyer, Die Füsse in Feuer.

Zu B 6 Gesetz und Sitte: Die Aussprache soll zeigen, von welchem Geist die ----- grossen überzeitlichen naturgewollten Gemeinschaftsgesetze getragen sind, dass sie deswegen heilig sind, weil sie nicht um ihrer selbst willen ersonnen wurden, sondern dem Wohle der Völker und Menschen dienen... Gesetze zur Reinerhaltung des deutschen Blutes (V.F.), Pflicht zum Schaffen, Programm der NSDAP, Abschaffen des mühelosen Einkommens, Hebung der Volksgesundheit, Programm der NSDAP. Das lebendige Gesetz der Gegenwart wird verglichen mit den Gesetzen vergangener Völker. Dabei lässt sich z.T. der Grund des Aussterbens aufdecken: Rasse Mischung, Reichtum und Völlerei, Arbeitsscheu. Der Dekalog, Gesetzbuch Hammuradis. Die Erkenntnis wächst, dass die grosse deutsche Gesetzgebung den früheren ebenbürtig und zum Teil überlegen ist.

== Zu B 7 Befreiung: Jesus hat seine grosse Bedeutung wie alle Befreier der
== ----- Menschheit, ein Plato, ein Ekkehart, Kant, Goethe. Für
== das Abendland und unsere Zeit ist sein Leben wichtig, weil sich die Lehre des
== Christentums auf die Zeugnisse über ihn beruft. Wie einst das Christentum deutsches
== Brauchtum und Glaubensgut in seinen Dienst spannte, so deutschen wir Jesu Lehre und
== Taten ein. Seine Person ist Brücke ins Neuland.
Einleitung: Beispiele für gedankenloses Befolgen von Sitten, Gesetzen und Brauchtum
(Ablass, Rosenkranzbeten, Fastenbrauch, Feiertagsruhe, missverständene Sprichworte,
entstellte alte Bräuche). Lönz, Das Osterfeuer (Ahn).
Die Unterwerfung unter Gesetz unter Ausschaltung des eigenen Gewissenserlebnisses
führt zur Verzweiflung. .. Wortgläubige und brauchtsfromme Menschen sind noch
keine Tatgläubigen. Rosegger, Wie dem kleinen Maxl das Haus niederbrannte.

Torheiten des Aberglaubens verbauen den Weg zum echten Glauben. Rosegger, Der Sämann. Modetorheiten und Genussucht sollen über fehlende höhere Lebenswerte hinwegtäuschen. Jesu Lehre und Tat: Jesu gefährvolle Sendung, Jesu Versuchung, Aussprache über Wunder und Krankenheilung, Jesus reinigt den Tempel...

Zu B 8 Religiöse Kämpfe: Einführung des Christentums in Island: Erstarrte Glaubensformen fallen. Karl gegen die Sachsen: Rel. Eifersucht dient nicht dem wahren Leben, Gregor VII. und Heinrich IV. Hinter der Religion verbirgt sich Herrschsucht. Die Kreuzzüge, Kinderkreuzzug; Die Handlungen haben keinen rel. Wert. Die erreichte Gegenauslese schadet dem Volke und dem Leben,- Die Thesen Luthers; Kampf gegen die artfremden Kirchenlehren. Der Bauernkrieg: Der Befreiung Luthers folgte kein allgemeiner Lebensschwung. Die Bauern kannten keinen überpersönlichen Wert. Die Kämpfe der Gegenreformation: Ignatius von Loyola, Alba... Der 30jährige Krieg. Zu den Zeitereignissen haben wir zu wenig Abstand, um mit Kindern darüber sprechen zu können. Wir Erwachsenen gestalten sie aber, erleben selbst mit.

Zur Beurteilung:

Diese Anweisung ist in mancherlei Hinsicht ein bedeutsames Dokument für das Geschehen im Dritten Reich. Man kann sich aus ihr ein Bild machen, welches die geistige Richtung der kommenden Generation sein wird. Sie steht keineswegs vereinzelt da; wir halten den "Entwurf eines Stoffplanes für den weltanschaulichen Unterricht" in Händen, der letzten Monat an die süddeutschen nationalsozialistischen Volksschullehrer versandt wurde und im wesentlichen genau die gleichen Richtlinien verfolgt. Selbst ein stark links orientierter Berichterstatter der "Zukunft", der mit K.O.P. zeichnet, schreibt in Nr.27 vom 7.Juli in einem überaus beachtenswerten Artikel über "Das geistige Gesicht der deutschen Jugend": "Zweifellos ist heute - und gerade auch auf der Seite der Gegenfront muss man das zuerst einmal sehen - in der seit der Errichtung des Dritten Reiches neu in die Verbände gekommenen Jugend der "Jungvolk"-Jahrgänge vor allem eine gemeinsame neue Tradition im Werden..."

Im besondern wollen wir auf folgende vier Punkte aufmerksam machen.

1. Die formale Seite des Schulbetriebes weist grundlegende Veränderungen auf.
 - a) Hatte man, zumal im letzten Jahrhundert, als die Aufgabe der Schule vornehmlich die Bildung des Verstandes betrachtet, so wendet sich die neue Schule an den ganzen Menschen. Hierin sehen wir einen unfraglichen Fortschritt, war doch selbst unser Religionsunterricht unter dem Einfluss des Liberalismus - man denke an die für Kinder oft nur allzu trockenen und von jeder Vorstellung der Phantasie und jeder Regung des Gemütes sorgfältig ausgekämmtten Formulierungen des Katechismus oft reine Verstandes- oder auch nur Gedächtnisarbeit.
 - b) Diese Erfassung des ganzen Menschen wird nicht durch eine Fächertrennung, bei der hier der Verstand, dort das Gedächtnis, dort der Wille und dort das Gemüt gebildet wird, angestrebt. Man denke an die Trennung von Katechismus und biblischer Geschichte. Vielmehr geht man von der Beobachtung aus, dass die verschiedenen Seelenkräfte, mögen sie von der Wissenschaft noch so sauber nebeneinander gelegt sein, im konkreten Menschen ständig ineinander übergreifen und insbesondere im Erlebnis ein untrennbares Ganzes werden. Darum die starke Betonung des Erlebnishaften. Der ganze Mensch soll als Ganzes erfasst werden. Hierzu ist zu sagen: Soweit dies überhaupt möglich ist und soweit dabei Wahrheitserfassen und Werterfassen voneinander getrennt sind, ist auch hier ein nur zu sehr vernachlässigtes Moment der Schule hervorgehoben. Die völlige Unberührtheit von religiösem Sinn, die man bei manchen Kindern beobachten kann, die jahrelangen Religionsunterricht erhalten haben, hat wohl hier ihre Ursache. Freilich müsste hier die im Lauf der Entwicklung des Kindes einsetzende Differenzierung der Seelenkräfte berücksichtigt werden.
 - c) Nicht nur der ganze Mensch soll als Ganzes von der Schule erfasst werden,

sondern er soll auch sich selbst als ein Ganzes erfassen lernen. Deshalb betont die "Anweisung", das Kind müsse "den Zusammenhang seines Lebensabschnittes mit dem Lebensganzen durchschauen". Dadurch soll jenem proletarischen "dem Augenblick leben" gesteuert werden.

d) Darüber hinaus aber soll sich der Mensch auch als Glied eines Ganzen erkennen und warten lernen und zwar in einer doppelten Sicht: quer, als Glied einer Gemeinschaft, die bei der Klassengemeinschaft anfängt und bis zur Volksgemeinschaft wächst; längs, als Glied der Geschichte rückwärts - und das erfüllt mit Ehrfurcht und bewahrt vor Selbstüberschätzung; vorwärts- und das vertieft das Verantwortungsbewusstsein. Dieses Gemeinschaftsbewusstsein stillt das Verlangen, über sich selbst hinauszuwachsen und begründet das Opfer!

e) Gänzlich ausser acht gelassen wird das Moment der Schuld und Sühne, und hier zeigt sich ein erster ganz wesentlicher Fehler des neuen Planes. Wiederum ist auch hier zu sagen, dass der christliche Religionsunterricht sehr vertiefend wirken könnte, indem er die Gemeinschaftsidee zur Menschengemeinschaft, im übernatürlichen Bereich Schuld- und Erlösungsgemeinschaft, erweitern könnte, andererseits freilich auch die Werte der Persönlichkeit gegen das Aufgehen in der Gemeinschaft abgrenzen und dadurch erst den inneren Kern der Verantwortung aufdecken könnte.

2. Lässt sich so nach der formalen Seite manches Wertvolle in der neuen "Anweisung" finden, wird das vorige Bild durch den objektiv erstrebten Inhalt völlig zerstört. Man liest mit Entsetzen, wie als "religiöse" Erlebnisse immer nur Landschaft und Natur, zoologischer Garten, dann Gemeinschaften, schliesslich die Tat genannt werden. Von irgend einem ausserweltlichen Gott, von irgend einem persönlichen Gott ist nicht die Spur. Fasst man den Begriff Religion als das Verhältnis des Menschen zu einem ausserweltlichen und persönlichen Gott, so muss man notwendig folgern, dass es sich hier nicht mehr um Religion handelt, sondern um Religionsersatz! Von katholischer wie von protestantischer Seite hat man auf diesen Tatbestand bereits aufmerksam gemacht. (Wir verweisen auf "Der Deutsche Weg" Nr.28 vom 9.Juli a.c. S.2, Artikel: "Fragen, die uns beschäftigen müssen", wie auf die "Zeitwende", Aprilheft "Heidentum - nicht zu verachten"). Tatsächlich gibt es im Heidentum immerhin persönliche Götter, während hier die Trilogie Natur, Gemeinschaft, Tat, also Sachwerte, verabsolutiert werden, ohne jedoch irgendwie als das "ganz andere" zu erscheinen, mit dem die "Religion" den Menschen verbindet. Wir haben es also mit einer neuen Gottlosenbewegung zu tun, die sich von der Freidenker-Gottlosenbewegung nur dadurch unterscheidet, dass sie die religiösen Kräfte des Menschen nicht wie jene ertöten, sondern sich dienstbar machen wird. Damit kommen wir zum 3.Punkt der kritischen Betrachtung.

3. Stellung zum Christentum: Dem Leser dieser "Anweisung" fallen die häufigen Beispiele aus dem christlichen Gedankengut auf. Ohne alle Scheu werden sie mit der grössten Selbstverständlichkeit angeführt. Weihnachten, Ostern, barmherziger Samaritan, verlorener Sohn, Jesu Beispiel usw. Den Sinn dieses Vorgehens deckt schliesslich die "Anweisung" im 7.u.8.Schuljahr unter B 7 auf. "Wie einst das Christentum deutsches Brauchtum und Glaubensgut in seinen Dienst spannte, so deutschen wir Jesu Lehre und Taten ein". Hier liegt die grösste Gefahr der neuen Methode. Der Widerspruchsgeist der Jugend wird so umgangen und dem Kind die Ueberlegenheit des neuen Weltbildes viel zugänglicher gemacht. Für die Bekämpfung dieses so gearteten neuen Gottlosentums scheint uns schon rein methodisch- abgesehen von der sachlichen Unrichtigkeit - der heute da und dort gemachte Versuch, in die reine Uebernatur zu flüchten, mehr als bedenklich. (Wir verweisen beispielsweise auf das Sammelwerk L. Bocks "Uebernatur und erziehender Religionsunterricht", insbesondere auf den Beitrag v.P.Dr.Thaddäus Soiron). Viel richtiger und psychologisch klüger, würden wir versuchen, alle die Kräfte der Natur einzuspannen, bereits die natürliche Gotteserkenntnis als überlegen darzustellen. -

4. Schliesslich sei noch darauf verwiesen, wie durch diese neue totale Schulmethode die Schule an Bedeutung unvergleichlich gewinnt und das Elternhaus zurücktritt. Mochte bisher eine konfessionelle Schule noch nicht überall als unumgängliche Notwendigkeit empfunden worden sein, die neue Erziehungsmethode macht sie dazu. Man begreift daher die stets sich mehrenden Klagen der deutschen Bischöfe, die sehr wohl erkannt haben, dass unter solchen Verhältnissen eine zugestandene katholische Religionsstunde ein Tropfen auf einen heissen Stein ist. Auch die von nat.soz.Seite immer wieder angeführte Parallele zu den Schweizer Schulverhältnissen in manchen Kantonen wird damit als hinfällig erwiesen.